

**AUSSTELLUNG
SHARON CASTELLANOS
FOTOGRAFIN**

VOM 22. JULI BIS 6. AUGUST 2017	ALTER WERKHOF BRIG
---------------------------------------	-----------------------

SYMBIOSEN



EINE AUSSTELLUNG IM RAHMEN DES PROGRAMMES SMART

Mittels Kunstwerken und insbesondere Fotografien die Wahrnehmung von Entscheidungsträgern und Bevölkerung für die Herausforderungen der Bergregionen schärfen – das ist das erklärte Ziel des Programmes SMART.

Das Programm konzentriert sich auf vier Themenbereiche, welche alle Bergregionen der Welt betreffen: Klimaveränderung, Wasserreserven, Biodiversität und Ernährungssicherheit, Migration.

In Zusammenarbeit mit SMART nehmen Schweizer Kulturpartner Künstler aus dem Süden oder Osten auf. Während ihres Aufenthaltes schaffen die Künstler ein Werk, welches die Gefühle und das Verständnis ausdrückt, welches sie den Herausforderungen der beherbergenden Region entgegenbringen.

Die Arbeiten der Künstler werden in der Schweiz ausgestellt. Während ihres Aufenthaltes nehmen sie an Treffen mit interessiertem Publikum, Künstlern und Fachleuten teil. Die Bevölkerung und die Entscheidungsträger werden auf diese Art mit einem neuen Blick auf die erlebte Realität konfrontiert.

Nach der Abreise der Künstler in ihre Heimat werden die Arbeiten und die gemachten Erfahrungen in Zusammenarbeit mit lokalen Kulturorganisationen verwertet und der Dialog mit der lokalen Bevölkerung fortgeführt.

Das von der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM) 2014 geschaffene Programm SMART will im Laufe der nächsten fünf Jahre ein breites, internationales und multikulturelles Netzwerk von Künstlern, Künstlerresidenzen, Kulturinstitutionen und Sponsoren aufbauen, welche sich für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen einsetzen.

Während ihres dreimonatigen Aufenthaltes in Bellwald, erkundete die peruanische Fotografin Sharon Castellanos die Natur und traf viele berührende Personen. Mit ihrer fotografischen Arbeit «Symbiosen», gibt sie uns ein sensibles Porträt unsere Beziehung zur Natur, zwischen Distanz und wieder in Kontakt.

www.sustainablemountainart.ch



Mountain recognition



Mathildenspitze



Unstoppable rain from the ice



Blurred trees

SYMBIOSEN

«*Es ist besser, ich empfehle es: Verlasse den Tumult für eine Weile und lerne die unbekanntenen Berge kennen.*»

Javier Heraud, *El nuevo viaje*, 1961

Seit mehreren Jahren widmet die in Cusco lebende Fotografin ihre künstlerische Arbeit den Menschen und Tieren der peruanischen Anden sowie deren Umwelt. Vor allem fasziniert sie die enge Beziehung der Menschen zur Natur. *Pachamama*, allmächtige Göttin, Mutter Welt: Sie schenkt das Leben, nährt ihre Kinder, will jedoch verehrt werden. Für die Andenbewohner beruht alles Leben auf ein subtiles Gleichgewicht, auf einer Art harmonischer Symbiose zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Arbeit, Gebet, Opfergaben und Feste dienen dazu, dieses Gleichgewicht zu bewahren, denn: Nur wenn sie von den Menschen etwas empfangen, sind die Götter bereit, für sie einzustehen!

Dieses Prinzip der Reziprozität zwischen Himmel und Erde war den alten Wallisern ebenso vertraut und liegt zahlreichen Sagen zugrunde, wobei Gott von den Menschen vor allem Anerkennung erwartete. Immer wieder heisst es: «*Und die Menschen waren undankbar und*



Rhone Glacier's ice

wurden vom Unheil heimgesucht.» Ungestüm war die Natur in den Bergen, dramatisch ihre Wutausbrüche und gross die Furcht vor dem Unheil. Der Blitz schlug ein und entfachte Brände, Schnee- und Schlammlawinen zerstörten Weiler und Dörfer, das Hochwasser vernichtete sämtliche Kulturen. Wie machtlos der Mensch angesichts der Kräfte der Natur! Prozessionen und Gebete sollten Gott besänftigen und helfen, Katastrophen fernzuhalten. Wie den Himmel, so ehrte man auch die Erde, diese holde Nahrungsspenderin. Doch bald sollte sich alles ändern: Industrie und Tourismus hielten Einzug. Man begann, die Landschaft zu verbauen. Dämme und Schutzmauern sollten dem Menschen das Gefühl geben, Herr der Lage zu sein.

Dem Aufruf des peruanischen Poeten folgend, lernt Sharon Castellanos das Wallis und seine Bevölkerung kennen. Den Überresten dieser ehemaligen Verbundenheit zu Gott und der Natur kommt sie jedoch nur nach und nach auf



Aletsch glacier



Endless fence



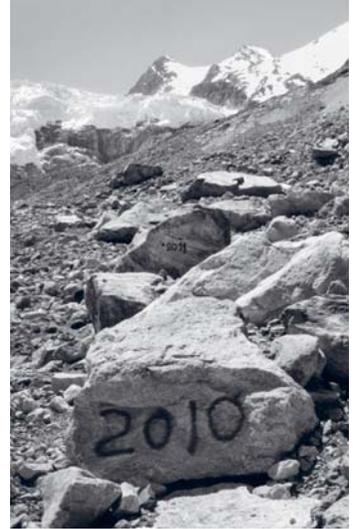
Blurred village



Weather mood



Mönch mountain



The retreat of Mont-Miné glacier



Viewers



Sliding and invasion



Human mountain



Land(e)scape

die Spur. Was sie zunächst beeindruckt, ist die Distanz, die zwischen den Menschen und ihrer Umwelt zu liegen scheint – eine Kluft. In ihren Augen gleichen die Walliser Berge einem riesigen Spielplatz, auf dem sich Skifahrer, Touristen und Sportler aller Art herumtummeln. Skilifte, geteerte Strassen bis auf zweitausend Höhenmetern, Schneekanonen, Aussichtsterrassen, die über felsige Abgründe zu schweben scheinen: Lauter Einrichtungen, die der Eroberung der Alpen dienen – aber bitte, unter Gewährleis-

tung der Sicherheit! Es ist ihr, als ob die Walliser Berge für touristische und ökonomische Zwecke instrumentalisiert worden seien. Aus dieser ersten Erkenntnis heraus, entsteht eine Reihe schwarz-weißer Bilder, die das Augenmerk auf die Distanz, auf den Begriff der Grenze legen. Im Mittelpunkt stehen Motive, welche das Bedürfnis des Menschen, sich vor der unbändigen, bedrohlichen Natur zu hüten, versinnbildlichen – sei es ein Fenster, durch das man die Landschaft betrachtet, Leitplanken, die eine Abgrenzung zwischen Strasse und Abgrund bilden, oder Seile, an denen man sich festhalten kann.

In ihrer Überlegung geht die Künstlerin jedoch einen Schritt weiter. Diese Unterteilung zwischen dem «Innen» und dem «Aussen», zwischen uns und der Natur, scheint uns zu beruhigen: Unsere Welt ist noch in Ordnung, oder? Der Klimawandel betrifft uns doch nur indirekt? Schliesslich vollzieht er sich draussen vor dem Fenster, auf der anderen Seite der Brüstung. Hier und dort ist Sharon Castellano's Fotoserie bespickt mit Bildern, die das Damoklesschwert des Klimawandels zu erkennen geben: Felsen mit Jahreszahlen, die den ehemaligen Stand des Gletschers markieren, fliessendes Gletscherwasser, mit riesigen Blachen bedecktes Eis... Leichtsinngig sehen wir zu, wie alles zerbröckelt und schmilzt. Was sollen wir tun?





«Wir haben uns verrannt», sagte er,
«wir müssen umkehren mit unserer
Kultur, zurück zur Natur, um dann
dort angelangt, einen neuen
Weg, einen besseren Weg, den Weg
zum Glück, zu finden!»

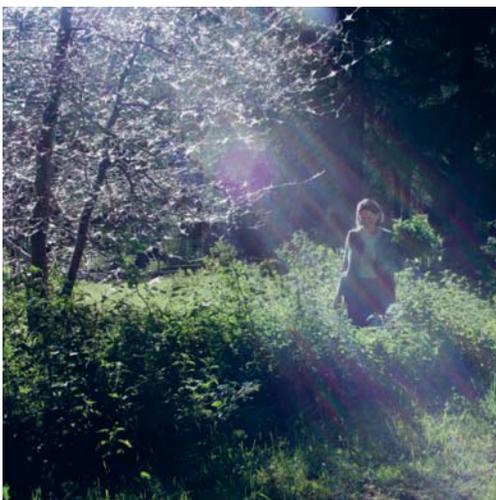
Rudolft Hawel,
Im Reiche der Homulkuliden, 1910

Pachamama. Sharon Castellanos weiss, dass der Schein trügt, dass ihr erster Eindruck die Wirklichkeit nur unvollständig beleuchtet. Sie ist überzeugt, dass die Walliser unterwegs sind, zurück zur Natur, dass manche von ihnen nicht nur an der Substanz der Umwelt zehren sondern in Einklang mit ihr leben wollen. Auf ihrer Suche nach solchen Menschen stösst sie auf Kräuterkundige, die im Ober- und Unterwallis «neue Samenkörner zum Keimen bringen». Die Fotografin entschliesst sich, in ihre Welt einzutauchen um ihre Vertrautheit mit der Natur darzustellen. Rücksichtsvoll und feinsinnig fängt die junge Künstlerin mit ihrem Fotoapparat Zeichen dieser innigen, intimen Verbundenheit ein. Es entsteht



eine zweite Fotoserie, die diesmal nach Farbe verlangt. Denn nur die Farbe ist im Stande, diese fast magische Symbiose wiederzugeben. Die Bilder verleihen Einblick in die Arbeit der Herbalisten, vom Sammeln bis zur Verarbeitung der Heilkräuter. Doch vor allem zeigen sie, wie die Tätigkeit dieser Menschen mit ihrem alltäglichen Leben verschmilzt – was die Fotografin als «Eindringen der Natur im menschlichen Territorium» interpretiert.

So verschiedenartig die Lebenswege und Arten der Kräuterkundigen, ihre Arbeit auszuführen, so ähnlich die Lebensphilosophie, die dahintersteckt: Positive Energie, Harmonie und Gleichgewicht sind ihre Leitgedanken. Es geht ihnen um das Wesen, die Signatur der Pflanzen, um göttliche Proportionen, um Wahrnehmung







Karin Seiler – Urtica dioica



Anita Heynen – Peucedanum ostruthium



Guillaume Mayor – Pinus sylvestris



Erika Vercellini – Alchemilla vulgaris

mit allen fünf Sinnen, um Geduld und ruhigem Schweigen – der einzige Weg, die Sprache der Pflanzen allmählich zu verstehen und zu sprechen. Denn, wie der ayurvedische Physiker Vasant Dattatray Lad schreibt: «*Ein Kräuterkundiger im wahrsten Sinne zu werden, heisst zum Seher zu werden. Dies bedeutet, dem Wesen der Heilpflanzen gegenüber sensibel zu sein und mit aufnahmebereitem Bewusstsein mit dem Pflanzenlicht des Universums zu kommunizieren.*»

Begleitet werden diese ausgesprochen sensiblen Bilder von Triptychen mit den Porträts und Lieblingspflanzen der Kräuterkundigen. Gemeinsam bilden diese ein Portfolio, das an ein altes Zauberbuch erinnert. Der anachronistische Stich des Portfolios verweist auf die Kontinuität zwischen heute und einer Zeit, in welcher der Mensch nicht anders konnte, als auf das Flüßtern der Natur zu hören. Allerdings ist es nicht Sharon Castellano's Absicht, diese Menschen als neue Hexen oder Magier zu präsentieren. Heutzutage entwickeln sich der Anbau und das Sammeln von Wild- und Heilpflanzen im Rahmen der Walliser Landwirtschaft rasant. In diesem Sinne interessiert sich die Künstlerin an erster Stelle für den Werdegang der Kräuterkundigen in einem bestimmten Kontext. Sie stehen für eine globalere Tendenz, welche die Erdbewohner auffordert, sich der Natur wieder anzunähern.

All unser Denken ist immer ein Denken in Zeichen.

Nach Charles Sanders Pierce, 1839–1914

Die Ausstellung *Symbiosen* deutet darauf hin, dass das Zusammenleben des Menschen mit der Natur verschiedene Formen annehmen kann, wobei sich Sharon Castellanos in ihrer Darstellung auf die beiden Extreme – distanziert- instrumentalisiert einerseits, achtungsvoll-innig andererseits – konzentrierte. Obwohl sie ihre fotografische Arbeit als «dokumentarisch» beschreibt, möchte sie keineswegs ein wissenschaftlich neutrales Abbild der Realität wiedergeben. Als Künstlerin bedient sie sich der Wirklichkeit um eine Idee zu vermitteln. Ihr Standpunkt spielt dabei eine zentrale Rolle. In jedem Bild steckt ein Symbol, ein Zeichen, das der Betrachter metaphorisch zu interpretieren hat. In gewissem Sinne kann eine Fotoserie als Fiktion angesehen werden, als «konstruiertes» Abbild einer Idee – hier die Distanz oder die Nähe des Menschen zur Natur –, wobei der dokumentarische Wert des Bildes an Gewicht verliert. Auch ist Sharon Castellano's künstlerischer Blick keineswegs wertend, sondern gilt eher als Aufforderung: «*Öffnet Fenster und Türen und macht euch auf!*»

Muriel Constantin Pitteloud,
Ausstellungskommissarin, Juli 2017



SHARON CASTELLANOS ZEUGENAUSSAGE

Mein dreimonatiger Aufenthalt in der Künstlerresidenz bestätigte mir ein Gefühl von Wohlbefinden durch Spaziergänge im Freien, die es mir ermöglichten den Alpenraum zu erfahren und das Leben in den Bergen neu zu beurteilen. Nicht nur die Landschaft, aber auch ihre Gerüche, ihr Wechsel mit den Jahreszeiten oder auch die Tatsache, aktiver am Bergleben vor Ort teilzuhaben, trugen dazu bei.



Schafshüter zu treffen, die aus der Stadt kommen, und Kräuterkundige zu besuchen, welche persönliche Zyklen durch die altvertraute Praxis des Sammeln von Medizinalpflanzen und/oder durch die Gestaltung von bedeutungsvollen Gärten schliessen, war sehr inspirierend in Bezug auf das Gleichgewicht zwischen dem Rhythmus der Modernität, der Arbeit in Stille und dem «Zurück» zur Natur.



Mir wurde ebenfalls bewusst, dass das Wetter als Ausdruckselement der Natur im Alltag sehr präsent ist, auch in städtischen Gebieten. Dies führte mich dazu, diese Beziehung aus einem metaphorischen Standpunkt aus zu untersuchen, immer abgestützt auf den Klimawandel.

Schliesslich war Bellwald, das ruhige Dorf, in welchem ich während diesen Wochen lebte, mit seinem üblichen Nebel und den wunderschönen Holzfassaden, der ideale Arbeitsplatz für Meditation.





SHARON CASTELLANOS IHR LEBEN IN KÜRZE

Die 1989 in Lima geborene Sharon Castellanos lebt heute in den Anden, in Cusco. Nach ihrem Grafik- und Fotografiestudium arbeitete sie während vier Jahren als Fotojournalistin für eine peruanische Zeitung. Im Jahr 2015 beschloss sie, selbständig zu werden um persönliche künstlerische Projekte zu verwirklichen und Aufträge von renommierten Medien auszuführen, beispielsweise der New York Times.

- 2016 – Ausgewählter Teilnehmer, The New York Times Portfolio Review, USA
– Portfoliopäsentation, Bronx Documentary Center, New York, USA
– Finalist, Stipendium Roberto Villagraz, EFTI, Spanien
– Ehrenvolle Erwähnung, Stipendium MAPA, Objektiv Escuela de Artes Visuales, Spanien
- 2014 – Dritter Platz, Espacio Tiempo 2014, Peru
- 2013 – Finalist, Red Bull Illume 2013, Lifestyle Kategorie, Österreich

Redaktion und Texte: Muriel Constantin Pitteloud
Fotografien © Sharon Castellanos, Peru
Grafik © Alain Florey – Spirale Communication visuelle
Druck: Montfort SA
Auflage: 100 Exemplare
Bilder und Texte © FDDM / Sharon Castellanos / Muriel Constantin Pitteloud

EINE AUSSTELLUNG IM RAHMEN
DES PROGRAMMS SMART
sustainablemountainart.ch

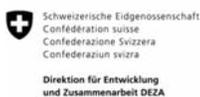
SMART SUSTAINABLE
MOUNTAIN
ART

Ein Programm von:



Stiftung für die nachhaltige Entwicklung
der Bergregionen

Mit Unterstützung von:



In Partnerschaft mit:

